

TV-Bildschirm aufzunehmen die Szenen vom Mauerfall vor genau 30 Jahren wiederholt werden, dann drehen sich in meinem Kopf ganz eigene Bilder.“ Das sagt SZ-Redakteur Axel Pries zu dem heutigen historischen Datum. Er war dabei damals, als der „Todeszaun“ plötzlich aufging. SEITE 20

Guten Morgen!

Kreativer Kindermund

Wenn Kinder lernen zu sprechen, dann legen sie dabei mitunter unglaubliche Kreativität an den Tag. Beispiel gefällig? Für meinen Zweijährigen ist eine Decke nicht einfach nur eine Decke. Das Ding nennt er „Deckel“.

Ist ja auch logisch. Denn abends decke ich ihn zu und er kommentiert das mit den Worten: „Baby Deckel drauf“, frei nach dem Motto: „Ab jetzt ist Ruhe im Karton“. Schön auch: „Mama, bitte Höhle baumeln.“ Auch damit hat der Zwerg recht, denn wenn wir eine Höhle bauen, dann baumelt die Decke wie eine Art Zelt von der Decke herab.

Glasklar war für ihn auch sofort, dass Windeln immer „pfui, pfui“ sind, seit er neulich eine Hundebesitzerin belauscht hat, die das zu ihrem Vierbeiner sagte. Was für ein schlauer Kerlchen. (meni)

So erreichen Sie uns

Aboservice Tel. 0751/29 555 555
www.schwabische.de/aboservice
Gewerbliche Anzeigen 07392/9631-23
Fax: 0751/2955-99-7799
Private Anzeigen 07392/9631-23
www.suedfinder.de/anzeigen
anzeigen.laupheim@schwaebische.de
Redaktion 07392/9631-10
Fax: 0751/2955-99-7798
redaktion.laupheim@schwaebische.de
Mittelstraße 2, 88471 Laupheim
Schalter-Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 9-13 Uhr

schwabische.de

lph01st1_09_Nov_SV

geborenen jüdischen Dichters und Schriftstellers Siegfried Einstein, veröffentlicht 1948 in dem Gedichtband „Melodien in Dur und Moll“. Zeilen der Sehnsucht nach einer besseren Zeit, geschrieben von einem, den Unmenschen demütigten, ins Exil trieben und heimatlos machten. Lebenslang hat er darunter gelitten.

An sein Schicksal und sein Werk erinnerte die Stadt am Donnerstag mit einem empfindsamen, bewegenden Gedenkabend im Kulturhaus. Rudolf Guckelsberger las aus Texten des Autors. In dem Romanfragment „Jom Kippur“ entfaltet Einstein jüdisches Leben am Beispiel des Knaben Lothar Goldstein (der er selbst gewesen sein mag). „Was ist das für ein Horn?“, fragt der Bub den alten Samuel Schiller. Ein Schofar, entgegen der, „ein Widderhorn, mein Sohn. Durch das Blasen des Schofars fielen die Mauern vor Jericho. Das war ein großer Tag, mein Junge, ein großer Tag.“

Als Einziger der emigrierten Laupheimer Juden kehrte Einstein dauerhaft nach Deutschland zurück. In den 50er-Jahren sah er sich erneut antisemitischer Hetze ausgesetzt. Das veranlasste ihn, die rein schriftstellerische Laufbahn zu verlassen; in Essays, als Journalist und Redner engagierte er sich fortan für die Aufarbeitung der NS-Zeit. Von einem „beschädigten Leben“ sprach am Donnerstag der Museumsleiter Michael Niemetz, in einem Land, in dem über die nationalsozialistischen Verbrechen lange bevorzugt geschwiegen wurde. Allen, die dies taten, hielt Einstein den Spiegel vor. Ohne die Herren von und zu, die Schleichers, Papens, Freislers, Globkes, Flicks und Krupps, getrieben von Herrschsucht, Profitgier, Größen- und Rassenwahn, wäre ein so mörderisches Regime nicht möglich geworden, klagt er in der Dokumentation „Eichmann. Chefbuchhalter des Todes“ an, aus der Rudolf Guckelsberger ebenfalls las.



Rudolf Guckelsberger las aus den Gedichten und Schriften von Siegfried Einstein.

Auch Ilona Einstein (91), die Witwe des 1983 gestorbenen Autors, trug



Musik, die ganz wunderbar zu diesem Abend passte: Joe Fessele (am Flügel) und Norbert Streit.

Gedichte vor. Darunter jenes atemberaubende, in dem Einstein mit 60 aneinander gereihten Partizipien schildert, was er in seinem Leben getan. Es endet mit der zögerlichen Frage „Geliebt?“ und der erregten Antwort „Geträumt vom LEBEN“. Nur das Wort „geschrieben“ habe ihr Mann in dieser Aufzählung vergessen, merkte die Witwe an.

Kongenial begleitet haben die Lesung mit einem Mix aus Klezmer und Jazz Joe Fessele am Klavier und Norbert Streit mit Klarinette, Saxophon und Querflöte.

Siegfried Einsteins Schicksal sei ein Lehrbeispiel, wie Judenfeindlichkeit inmitten der Gesellschaft aufbrechen könne und was sie anzurichten imstande sei, sagte Oberbürgermeister Gerold Rechle. Das müsse man sich gerade in einer Zeit, in der der Antisemitismus wiedererstarke, vor Augen führen. Rechle dankte allen,

Käuffen-Einsteins in der Kapellenstraße anbringen. Die GGG-Vorsitzende Elisabeth Lincke überreichte Ilona Einstein ein Foto der Tafel.

Der nie verheilte Bruch

Auch die kleine, feine Sonderausstellung im Museum dokumentiert den nie verheilten Bruch in Siegfried Einsteins Leben. Zeugnisse einer wohlbehüteten Kindheit sind zu sehen und ein Glückwunschs schreiben des Laupheimer Bürgermeisters Konrad an die Firma Einstein, die 1932 ihr Hundertjähriges feiert. Doch schon wenige Monate später zertrümmert SA-Pöbel die Fensterscheiben, wird Siegfried von Mitschülern mit Steinen beworfen und von seinen Eltern auf ein Schweizer Internat geschickt. 1938 wird das Kaufhaus „arisiert“; die Eltern können Deutschland auf den letzten Drücker verlassen.

Die Sonderausstellung „Siegfried Einstein: ‚Fremdling blieb ich‘“ ist bis 6. Januar im Museum zu sehen. Am Sonntag, 10. November, 14 Uhr, ist eine öffentliche Führung mit Michael Niemetz.

oder Kässpätzle (10,50 Euro) in Anspruch nehmen möchte, wird gebeten, sich bis 14. November per Telefon 07351/5875790 oder E-Mail – rz.biberach@spd.de – anzumelden.

Neues Bauland in Bihlafingen und Obersulmtingen

LAUPHEIM (sz) - Drei Bebauungspläne möchte die Stadtverwaltung am Montag, 11. November, im Bau- und Umweltausschuss des Gemeinderats auf den Weg bringen. Im Gebiet „Rißinsel“ in Obersulmtingen will ein privater Investor Mehrfamilienhäuser errichten, im Westen des Teilorts („Grüner Weg – Schalmenweg“) und nördlich der Bihlafinger Grundschule („Baumäcker“) die Stadt Bauland erschließen. Ebenfalls auf der Tagesordnung: Anpassung der Geschäftsordnung des Gestaltungsbeirats und Fortschreibung des Regionalplans Donau-Ilser. Sitzungsbeginn ist um 19 Uhr.

Der Knabe Siegfried Einstein erzählt Kindern von heute sein Schicksal

Ein Buch aus Laupheim, auch für den Grundschulunterricht – Und ein Sammelband mit Gedichten, Essays und Erzählungen

LAUPHEIM (ry) - Zwei neue Bücher gibt es zu Siegfried Einstein, beide wurden am Gedenkabend vorgestellt.

An acht- bis zehnjährige Leser wendet sich das Buch „Der Stein, der mein Leben rettete“ (Verlag Klemm und Oelschläger, Ulm). Verfasst haben es Beate Kaiser, Fachleiterin für Deutsch am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte in Laupheim, und Barbara Kiesinger-Jehle, Bereichsleiterin für Sachunterricht ebendort. Susanne Harnisch steuerte Illustrationen, das Museum Fotos bei; dazu gesellen sich Postkarten aus der Sammlung Manfred und Dominik Schwarz.

Die Idee, ein solches Buch auch für den Grundschulunterricht zu konzipieren, hatte der Seminarleiter Stefan Langer. „Wichtig war uns, den Stoff an einer Person festzumachen, mit der sich Kinder identifizieren können“, sagen die Autorinnen. Sie

lassen den Knaben Siegfried Einstein in kindlicher Sprache von seiner Familie und seinen Hobbys erzählen, wie es war, vor bald 100 Jahren in einem bürgerlich-jüdischen Haushalt

aufzuwachsen, und wie sich mit Hitlers Machtergreifung alles änderte und seine Eltern ihn auf ein Schweizer Internat schickten. Ausgrenzung und Diskriminierung lassen sich auf

solche Weise thematisieren – und Werte wie Toleranz, Respekt, Vielfalt und Demokratie. „Demokratie muss gelernt und gelebt werden“, betonten Kaiser und Kiesinger-Jehle.



Beate Kaiser (li.) und Barbara Kiesinger-Jehle mit ihrem Buch „Der Stein, der mein Leben rettete“. Im Hintergrund ein Foto des 13-jährigen Siegfried Einstein, auf der Dachterrasse des Kaufhauses in der Kapellenstraße in ein Buch vertieft.



Esther Graf (li.) und ihre Tochter sind Herausgeberinnen des Sammelbands „Zeit der vielen Einsamkeiten“. Den Anstoß zur Publikation gaben Ilona Einstein (Mitte) und ihre Freundin Sabine Metzger (re.). Ilona Einstein habe ihr eine neue literarische Welt eröffnet, sagte Graf.

FOTOS: ROLAND RAY